



MNI-Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung
Themenorientierung im Unterricht
Schwerpunkt 3

FIT FOR THE FUTURE
SUCHTPRÄVENTION IM
FÄCHERÜBERGREIFENDEN
UNTERRICHT VON BIOLOGIE UND IBO
(INTERESSENS- UND BERUFSORIENTIERUNG)

HLn. Bärbel Schelch

HLn. Daniela Koch

HOLn. Elke Springer

HOLn. Irene Taucher

HOLn. Mag. Barbara Zenz

Informatikhauptschule/ HS1 Gratwein

Gratwein, Juni 2006

Das Projektteam für das Projekt „FIT FOR THE FUTURE“ - Suchtprävention im fächerübergreifenden Unterricht von Biologie und IBO (Interessens- und Berufsorientierung) bedankt sich bei der Direktorin der Informatikhauptschule Gratwein für die Unterstützung in allen Belangen, bei den Kolleginnen und Kollegen der Schule, die immer bereit waren, Hilfe zu leisten, beim Team des Schwerpunktes 3 des MNI – Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung für die großartige Betreuung während des Projektes und nicht zuletzt bei allen beteiligten Schülerinnen und Schülern und ihren Eltern für die tolle Mitarbeit und das große Interesse.

INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS	4
ABSTRACT	1
1 EINLEITUNG	2
1.1 Ausgangssituation.....	2
1.2 Projektteam und beteiligte Klassen.....	3
2 PROJEKTZIELE UND –ERWARTUNGEN	4
3 PROJEKTINHALTE (DEN DURCHFÜHRENDEN KLASSEN ZUGEORDNET)	8
3.1 Erste Klassen.....	8
3.2 Dritte Klassen:.....	10
3.3 Vierte Klassen:.....	12
4. EVALUATION	15
4.1. Eltern – Fragebogen zur Feststellung der Nachhaltigkeit und Zustimmung.....	15
4.2. Kurzfassung der Ergebnisse der Lehrerbefragung	19
4.3. Zusammenfassung Zielerreichung	20
5. RESÜMEE	21
6. LITERATUR	22
ANHANG	23

KURZFASSUNG DES PROJEKTBERICHTES

ABSTRACT

Die Informatikhauptschule / HS 1 Gratwein ist bestrebt in ihrem Schwerpunkt IBO (Interessens- und Berufsorientierung) den Schülerinnen und Schülern aller vier Schulstufen eine breite Unterstützung in der Persönlichkeitsentwicklung und der Berufsfindung zu geben. Dieses Angebot wurde im Rahmen des Projektes „FIT FOR THE FUTURE“ durch die fächerübergreifende Einbeziehung des Themas „Suchtprävention“ erweitert. Damit wurde auch der Gegenstand Biologie, der in der Vergangenheit um eine Wochenstunde gekürzt wurde, aufgewertet. Die fachliche Aufbereitung des Themas Drogen und Süchte erfolgte in Biologie, die drogenpräventive Persönlichkeitsarbeit in IBO.

Eine Zusammenarbeit mit verschiedenen Hilfs- und Schutzeinrichtungen (VIVID, Drogenschutzzentrum, Polizei, AIDS - Hilfe ...) wurde durch die finanzielle Unterstützung durch IMST3 ermöglicht.

Schulstufen: 5., 7., 8.

Fächer: Biologie, Ernährung und Haushalt, Interessens- und Berufsorientierung, Informatik, Religion, Soziales Lernen

Kontaktperson: Dipl. Päd. HLn. Bärbel Schelch

Kontaktadresse: Schulgasse 10, 8112 Gratwein

Schülerinnen und Schüler: Zahl: 131 davon 70 männlich und 61 weiblich

1 EINLEITUNG

Die Informatikhauptschule Gratwein 1 ist eine Hauptschule im Bezirk Graz – Umgebung Nord, also im Nahbereich der Landeshauptstadt Graz. Trotz der geringen Entfernung von der Großstadt und der Nähe eines großen Gymnasiums (BG und BRG Stiftsgymnasium Rein), besuchen auch sehr viele leistungsstarke Schülerinnen und Schüler die Schule. Der Schulsprengel ist groß (7 Volksschulen) und die Schülerinnen und Schüler kommen zum Teil aus einem ländlichen, landwirtschaftlich geprägten Bereich. Die Schule hat vor bereits 10 Jahren einen Informatik – Schwerpunkt und damit ein Schulprofil entwickelt, das in der Bevölkerung gut ankommt und für hohe SchülerInnenzahlen sorgt. Vor 5 Jahren wurde das Angebot durch den autonomen Schwerpunkt „IBO“ (Interessens- und Berufsorientierung) erweitert. In diesem Gegenstand im Ausmaß von einer Wochenstunde wird in den ersten beiden Klassen vor allem Persönlichkeitsentwicklung betrieben. In der 3. und 4. Klasse wird verstärkte Berufsorientierung in Verbindung mit Persönlichkeitsentwicklung angeboten. Dieses Angebot wurde vor allem angesichts der sinkenden Erziehungsleistungen von Seiten der Eltern von einem Schulentwicklungsteam der Schule entwickelt. *„Der sinkende Anteil der familiären Sozialisation versetzt LehrerInnen strukturell in die Position, kompensatorische Erziehungsleistungen vollbringen zu müssen“.*¹ Damit diese kompensatorische Leistung nicht nur auf den Schultern der LehrerInnen der einzelnen Fachgegenstände liegt, was in diesen Gegenständen leicht zu Zeitproblemen führen kann, hat sich das Kollegium der Informatikhauptschule Gratwein 1 entschlossen, diese erzieherische Arbeit wenigstens zum Teil in einen eigenen Gegenstand unter der Führung von LehrerInnen mit Zusatzausbildung, auszulagern.

1.1 Ausgangssituation

Das Fach Biologie wurde aus Gründen der Schulentwicklung zugunsten der autonomen Schwerpunkte Informatik und IBO (Interessens- und Berufsorientierung) bis auf die Minimum - Vorgabe des Ministeriums gekürzt. Dadurch wurden Streichungen im Erweiterungstoff nötig, sodass das Fach an Attraktivität bei den Schülerinnen und Schülern verlor. Innerhalb des IMST – Projektes war geplant, den autonomen IBO – Schwerpunkt, der sich vor allem mit der Persönlichkeitsentwicklung beschäftigt, durch den gemeinsamen Themenschwerpunkt „Suchtprävention“ mit dem Biologieunterricht zu verknüpfen.

Durch die fächerübergreifende Arbeit zwischen Biologie und IBO sollte umfassendes naturwissenschaftliches Wissen mit psychologischer Erfahrungsarbeit gekoppelt und dadurch der Problembereich *Sucht* ganzheitlich bearbeitet werden. Im Bezirk Graz – Umgebung gibt es eine große Suchtproblematik, die Integration der Suchtprävention in die Arbeit der Schule sollte Aufklärungsarbeit bei Eltern und Schülerinnen und Schüler, sowie einen Beitrag zur Erziehung zu einem such tunabhängigen Leben leisten. Dabei sollte auf die geschlechtsspezifischen Unterschiede im Umgang mit dem Thema Rücksicht genommen werden.

¹ SCALA, K. / GROSSMANN, R. (1997) Supervision in Organisationen. Weinheim und München: Juventa Verlag. Seite 135

1.2 Projektteam und beteiligte Klassen

Am Projekt beteiligten sich folgende Lehrkräfte in den genannten Gegenständen:

Dipl. Päd. HLn. Bärbel Schelch	Projektleiterin, Informatik, IBO, Soziales Lernen
Dipl. Päd. HLn. Daniela Koch	Biologie
Dipl. Päd. HOLn. Elke Springer	Berufsorientierung
Dipl. Päd. HOLn. Irene Taucher	Informatik, IBO, Soziales Lernen
Mag. Dipl. Päd. HOLn. Barbara Zenz	IBO

Klasse	Gegenstand
1 c	IBO
3c, 3f	BU, IBO, SL, Info, EH
4c, 4 f	BU, IBO, SL, Info, BO, Rel.

2 PROJEKTZIELE UND –ERWARTUNGEN

Aufgerüttelt durch erschütternde Berichte der Drogenfahndung und diverser Medien über die Suchtproblematik im Bezirk Graz – Umgebung, bzw. durch die Ergebnisse einer vor zwei Jahren durchgeführten Befragung, die ergab, dass auf jeder Schulstufe Schülerinnen und Schüler bereits in Kontakt mit Drogen aller Art kamen, beschloss man zunächst in informellen Gesprächen innerhalb des schulischen Kontextes die Suchtprävention an der Hauptschule Gratwein zu intensivieren. Da im Gegenstand IBO vor allem in den ersten beiden Schuljahren mit der Persönlichkeitsentwicklung schon ein großer Beitrag in diese Richtung geleistet wurde, wollte man nun auch die theoretischen Grundlagen zum Thema vertiefen. Dazu bot sich die Verknüpfung der Unterrichtsgegenstände Biologie, Interessens- und Berufsorientierung, Soziales Lernen und Informatik an.

Durch fächerübergreifenden Unterricht sollen bessere Unterrichtsergebnisse erzielt werden. Der Themenbereich „Suchtprävention“ sollte hierbei sowohl von der naturwissenschaftlichen Seite, als auch von der psychosozialen Seite her beleuchtet werden. Theoretische Grundlagen über Gesundheit (körperliche, geistige und seelische), Ernährung und die drei Ebenen des Erwachsenwerdens (soziale, emotionale und intellektuelle) sollten die Schwerpunkte des Biologieunterrichtes bilden, während sich der IBO – Unterricht mit den eigenen Interessen und Fähigkeiten, den Persönlichkeitseigenschaften, dem Fremd- und Selbstbild, der Arbeit an den eigenen und gesellschaftlichen Werten, dem Unterschied zwischen Gebrauch, Missbrauch und Genuss und dem Thema Verantwortung widmete. Das Lehrerinnenteam bezog sich in der Planungsarbeit auf folgende Teile und Stellen des Lehrplanes der Hauptschule:

Erster Teil: Allgemeine Bildungsziele / Leitvorstellungen

(...)„Die jungen Menschen sind bei der Entwicklung zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten zu fördern und in der Herausforderung, in ihrem Dasein einen Sinn zu finden, zu unterstützen.“

(...)„Innovative Technologien der Information und Kommunikation sowie der Massenmedien dringen immer stärker in alle Lebensbereiche vor. Besonders Multimedia und Telekommunikation sind zu Bestimmungsfaktoren für die sich fortentwickelnde Informationsgesellschaft geworden. Im Rahmen des Unterrichts ist diesen Entwicklungen Rechnung zu tragen...“

Erster Teil: Allgemeine Bildungsziele / Bildungsbereich: Gesundheit und Bewegung

(...) „Unter Bewusstmachung der Verantwortung für den eigenen Körper ist körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden zu fördern. Die Schülerinnen und Schüler und Schüler sind zu unterstützen, einen gesundheitsbewussten und gegenüber der Umwelt und Mitwelt verantwortlichen Lebensstil zu entwickeln. Im Sinne eines ganzheitlichen Gesundheitsbegriffes ist ein Beitrag zur gesundheitsfördernden Lebensgestaltung zu leisten.“

Dritter Teil: Schul – und Unterrichtsplanung / fächerverbindender und fächerübergreifender Unterricht

„Bei fächerübergreifender Unterrichtsgestaltung steht ein komplexes, meist lebens- oder gesellschaftsrelevantes Thema oder Vorhaben im Mittelpunkt. Die einzelnen Unterrichtsgegenstände haben im integrativen Zusammenwirken – zB im Sinne des

Projektunterrichtes – ihren themenspezifischen Beitrag zu leisten. Dies bedingt eine aufgabenbezogene besondere Organisation des Fachunterrichtes und des Stundenplanes.“²

Nachdem diese Ziele der Veränderung unseres IBO – Schwerpunktes und der Koppelung verschiedener Gegenstände zum Zweck der Intensivierung der Suchtprävention im Unterricht feststanden, erreichte uns das Angebot von IMST3 und wir entschlossen uns dieses Projekt mit Unterstützung von IMST in Angriff zu nehmen. Die geplante Arbeit in Workshops und die Einbeziehung von externen Vortragenden bedurfte einer genauen Absprache und Planung zwischen den einzelnen Lehrerinnen (das Projektteam bestand nur aus weiblichen Lehrkräften). Es wurde aber durch dieses Öffnen nach außen eine Bereicherung des Unterrichts und eine höhere Motivation der Schülerinnen und Schüler erwartet. Bei der Planung dieser Einheiten bezogen sich die Lehrerinnen auf folgende Stelle der Allgemeinen didaktischen Grundsätze des Lehrplanes. Im Kapitel „Herstellen von Bezügen zur Lebenswelt“ heißt es: (...) *„Im Sinne des exemplarischen Lernens sind möglichst zeit- und lebensnahe Themen zu wählen, durch deren Bearbeitung Einsichten, Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Methoden gewonnen werden, die eigenständig auf strukturverwandte Probleme und Aufgaben übertragen werden können. (...) Begegnungen mit Fachleuten, die in den Unterricht eingeladen werden können, sowie die Einbeziehung außerschulischer Lernorte bzw. die Ergänzung des lehrplanmäßigen Unterrichts durch Schulveranstaltungen stellen wesentliche Bereicherungen dar. Den neuen Technologien kommt verstärkt Bedeutung zu.“³*

Nicht zuletzt durch die teilweise Auflösung der geschlechtsheterogenen Klassen in geschlechtshomogene Gruppen erwartete man eine Hinterfragung des Rollenverhaltens und das Ermöglichen anderer Sichtweisen, sowie eine größere Offenheit der Schülerinnen und Schüler bei sensiblen Themen.

Die Gruppe der Projektteammitglieder einigte sich schließlich auf vier Ziele, die mit dem Projekt erreicht werden sollten:

- Durch fächerübergreifenden Unterricht sollen bessere Unterrichtsergebnisse erzielt werden
- Ressourcen sollen besser genutzt werden
- Das Thema Suchtprävention soll vertieft werden
- Das Rollenverhalten soll hinterfragt und eine andere Sichtweise ermöglicht werden

Um die Ziele möglichst effizient erreichen zu können, haben wir danach für jedes Ziel entsprechende Maßnahmen geplant. Diese sind aus der folgenden Übersicht ersichtlich. Weiters haben wir Qualitätskriterien festgelegt, die Indikatoren bestimmt, mit Hilfe derer wir erkennen können, dass wir unsere Ziele erreicht haben, und die Erhebungsinstrumente für die Evaluation festgelegt.

² Lehrplan der Hauptschulen (Mai 2000):

http://www.bmbwk.gv.at/schulen/unterricht/lp/abs/Hauptschulen_HS_Lehrplan1590.xml

³ Lehrplan der Hauptschulen (Mai 2000):

http://www.bmbwk.gv.at/schulen/unterricht/lp/abs/Hauptschulen_HS_Lehrplan1590.xml

Unsere Ziele:

Durch fächerübergreifenden Unterricht sollen bessere Unterrichtsergebnisse erzielt werden

Ressourcen sollen besser genutzt werden

Das Thema Suchtprävention soll vertieft werden

Das Rollenverhalten soll hinterfragt und eine andere Sichtweise ermöglicht werden

Die Projektinhalte sollen nachhaltig auch in den Familien der Schülerinnen und Schüler und Schüler wirken

Unsere Maßnahmen:

Workshops, Absprache zwischen Lehrerinnen (gemeinsame Erstellung von autonomen Lehrplänen und Lehrstoffverteilungen, sowie gemeinsame Unterrichtsvorbereitungen und die Vorbereitung auf fächerübergreifende Workshops)

Gemeinsame Unterrichtsplanung und Durchführung, jede Lehrerin macht das, was sie gut kann und gerne tut

Fächerübergreifender Unterricht IBO und Biologie

Biologie bietet die theoretischen Grundlagen – IBO ist für den sozialpädagogischen Aspekt zuständig

Workshops in geschlechtshomogener Form und in geschlechtsheterogener Form

Die Workshops und Angebote müssen auf die Kinder so beeindruckend wirken, dass die Inhalte in die Familien getragen werden

Qualitätskriterium – Merkmale

Woran können wir erkennen, dass wir unsere Ziele erreicht haben?

Die Schülerinnen und Schüler wissen besser über das Thema „Suchtprävention“ Bescheid

Die Lehrerinnen sind zufrieden und fühlen sich bei der fächerübergreifenden Zusammenarbeit wohl

In geschlechthomogener Gruppe fühlen sich Schülerinnen und Schüler bei Themen wie „Suchtprävention“ wohler

Die Eltern wissen über das Unterrichtsgeschehen Bescheid zum Thema Suchtprävention Bescheid und sprechen mit ihrem Kind über die Thematik

ausgewählter Indikator

- Leistung und Mitarbeit im Unterricht,
- Schülerinnen und Schüler recherchieren und kümmern sich um Material

- Gutes Klima
- Lehrerinnen suchen Informationen über das Fach hinausgehend

- Trauen sich Fragen stellen
- Sind aktiv am Unterricht beteiligt
- Beteiligung in der Gruppe

- Elternbeteiligung an Projektaktivitäten
- Positive Rückmeldungen

Erhebungsinstrument

Lehrerinnenbeobachtung
Beteiligungsliste
Portfolio

Gespräch
Fragebogen

Beobachtung während der Arbeitsphase,
Fragebogen

Elternfragebogen

3 PROJEKTINHALTE (DEN DURCHFÜHRENDEN KLASSEN ZUGEORDNET)

1. Klassen:

Medienworkshop (IBO)

Teamentwicklung (IBO, SL)

Sinne und Wahrnehmung schärfen (IBO)

3. Klassen:

Workshop Konsumverhalten (IBO, SL)

Jugendschutzgesetz (IBO, SL)

Gesunde Ernährung, Essstörungen (IBO, BU, EH)

Exkursion Rehabklinik Judendorf Strassengel (IBO)

Freizeitverhalten analysieren

4. Klassen:

3 Säulen der Gesundheit (BU)

Suchtarten und ihre Auswirkungen: Drogen, Alkohol, Handy, Schokolade, Ess – Brechsucht, Computer, Sex (BU)

AIDS – Workshop (SL, BU)

Workshop Rauchen (BU, IBO)

Medien – Workshop (SL, BE)

Süchtig nach Schokolade (BU, Rel)

Genuss vs. Missbrauch (IBO)

Wahrnehmungsspiele (IBO)

Exkursion zur Drogenberatungsstelle (IBO)

3.1 Erste Klassen

Die ersten Klassen beschäftigten sich im Rahmen des Projektes mit dem Themenschwerpunkt „Medien – gestalten, durchschauen, konsumieren, kritisieren“.

Die Medienwerkstatt Graz bot im Herbst 2005 einen Medienworkshop an, in dessen Verlauf die Schülerinnen und Schüler selbst eine Fernsehsendung gestalten, filmen und präsentieren konnten. Die Einführung in die Arbeit erfolgte an einem Nachmittag im Kindermuseum Graz durch zwei Medienfachleute.

In dieser intensiven Medienarbeit agierten die Schülerinnen und Schüler und Schüler als DarstellerInnen, Regisseure und Regisseusen, TontechnikerInnen und Kameraleute. Dadurch bekamen sie Einblick in die Arbeit vor und hinter der Kamera, sowie in die Gestaltungs- und Manipulationsmöglichkeiten des Mediums Fernsehen und Film. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde den Klassen die Möglichkeit eröffnet am Wettbewerb „50 Jahre Fernsehen in Österreich“ mit der Gestaltung eines filmischen Beitrages teilzunehmen, was von den Klassen und der leitenden Lehrerin gerne angenommen wurde.

Die Arbeit zum Wettbewerbsbeitrag erfolgte innerhalb des IBO – Unterrichts. Zunächst wurden von den Kindern Vorschläge zur Gestaltung des Beitrags eingebracht, der beste Vorschlag wurde in demokratischer Abstimmung ausgewählt und die weitere Vorgangsweise festgelegt. In dieser Phase wurde auch der 4 c Klasse unserer Schule eine Teilnahme am Wettbewerb ermöglicht, da die Schülerinnen und Schüler großes Interesse kundgetan hatten. Die Arbeit der 4 c – Klasse im Medienprojekt ist in der Rubrik „4. Klassen“ näher beschrieben.

Die 1 c – Klasse wählte ein Quiz zum Thema „Fernsehen“ als Sendungskonzept. Die 1 f – Klasse entschied sich für eine historische Rückschau auf das Fernsehverhalten von Kindern in den Anfängen dieses Mediums (Kasperl) und beendete ihren Beitrag mit einer Darstellung des Fernsehverhaltens von Kindern in der Gegenwart.

Im Rahmen eines zweiten Medienshops zum dem die Klassen nach Graz eingeladen waren, wurden die Beiträge mehrmals abgefilmt, da ein Schnitt nicht möglich war, und die Sendungen in einem „Guss“ gedreht werden mussten. Die beste Version wurde dann zum Wettbewerb eingeschickt.

Sehr lehrreich dabei war für die Kinder die Erfahrung, dass Medienarbeit eine sehr schwere, anstrengende Arbeit ist und dass über das Medium Eindrücke vermittelt werden können, die zwar real erscheinen, eigentlich aber nur eingespielt oder fingiert sind (z. B. Arbeit mit der Blue Box).

Sehr lehrreich war auch die Erfahrung, dass eine gute Leistung aller Beteiligten nötig ist, um ein herzeigbares Produkt herstellen zu können. Die Wichtigkeit von Teamarbeit kann in kaum einer Unterrichtssequenz derart anschaulich demonstriert werden. Durch diese Erfahrung angeregt, beschloss die Klasse im Rahmen des IBO – Unterrichtes einen Schritt weiter in Richtung Teamentwicklung zu gehen. (Siehe Teamentwicklung im Klassenzimmer).

Obwohl die ersten Klassen mit ihren Beiträgen keinen Preis erringen konnten, war das Feedback auf dieses Projekt sehr positiv und sowohl Lehrerin als auch Schülerinnen und Schüler wollen im nächsten Schuljahr auf dem Gebiet „Medien“ weitere Bildungsschritte unternehmen.

Teamtraining in der IBO Gruppe der 1c Klasse:Turmbau und Eierwurf

Die Schülerinnen und Schüler wurden willkürlich von der Lehrerin durch Durchzählen in zwei große Gruppen geteilt. Beide Gruppen erhielten gleich viel Material und einen Arbeitsauftrag: „Baut als Gruppe aus dem vorliegenden Material einen möglichst hohen Turm, der die Last eines Tennisballs aushalten soll. Diejenige Gruppe, die am Ende den höheren Turm gebaut hat, der die Belastungsprobe aushält, ist Sieger. Ihr habt 12 Minuten Zeit für die Arbeit.“

Die Beratungen in der Gruppe begannen, Einige Schülerinnen und Schüler versuchten, ihre Vorschläge durchzusetzen und die Führung zu übernehmen. Die

Arbeitsaufteilung und die Organisation innerhalb der Gruppe waren sehr interessant zu beobachten. Nach der abgelaufenen Zeit wurden die Türme getestet und die Siegergruppe stand fest. Dann bekamen die Schülerinnen und Schüler einen Befragungsbogen (siehe Anhang) in dem sie ihr Verhalten in der Gruppe selbst reflektierten. Nach dem Ausfüllen wurden die Schülerinnen und Schüler gebeten selbst darüber nachzudenken wie zufrieden sie mit ihrem eigenen Verhalten in der Gruppe waren. Anschließend berichteten die Gruppen, wie es ihnen bei ihrer Arbeit ergangen war, was gut war und was man noch verbessern könnte.

In der nächsten Gruppenarbeit wurden wieder zwei Gruppen durch die Lehrerin bestimmt und diese Gruppen bekamen folgenden Auftrag: „Werft ein rohes Ei aus dem Fenster der Klasse. Es soll unten ohne Schaden ankommen. Man darf Material aus dem Klassenzimmer verwenden. Einige Schülerinnen und Schüler dürfen das Klassenzimmer verlassen.“ Die Eier wurden von beiden Gruppen sorgfältigst verpackt und von Schülerinnen und Schüler aufgefangen. Beide Gruppen erfüllten ihre Aufgabe und die Eier blieben heil. Die Gruppenmitglieder hatten aus der ersten Erfahrung gelernt und konnten die zweite Aufgabe besser organisieren.

Am Ende des Teamtrainings wurde ein Resümee über die Arbeit formuliert und die Schülerinnen und Schüler schrieben nieder, worauf es bei der Arbeit in der Gruppe ankommt.



Schülerinnen und Schüler beim „Eierwurf“

3.2 Dritte Klassen:

Gesunde Ernährung, Essstörungen

Die Schülerinnen und Schüler und Schüler der dritten Klassen haben sich im Zeitraum vom Februar 2006 bis Mai 2006 in den Gegenständen **Interessens- und Berufsorientierung (IBO), Biologie und Ernährung und Haushalt** mit der Thematik gesunde Ernährung und Essstörungen auseinander gesetzt.

Den Auftakt bildete ein zweistündiger Vortrag im Rahmen des **IBO – Unterrichtes** über Ernährung, Energiebilanz und Ernährungsfehler von Christian Taucher, angehender Sportwissenschaftler. In diesem Vortrag wurden den Schülerinnen und Schülern folgende Inhalte vermittelt:

- die wichtigsten Bestandteile der Nahrung und ihre Wirkung im Körper
- die Aufstellung einer eigenen Energiebilanz
- die häufigsten Ernährungsfehler
- Auswirkungen von Essstörungen auf den Körper



Theoretischer Input zum Thema „Ernährung“

In den folgenden Einheiten des Interessens- und Berufsorientierungsunterrichts wurde workshopartig am Thema: „Dick und dünn“ gearbeitet. Dabei wurden Figurprobleme im Wandel der Zeit und Mode bewusst gemacht – Fotos und bildliche Darstellungen aus verschiedenen Epochen halfen dabei, ebenso Beschreibungen von menschlichen Figuren in der Literatur (z. B. wie beschrieb ein mittelalterlicher Minnesänger seine Angebetete?). Dann wurde zum Thema „Vorurteile“ hervorgerufen durch das Aussehen (in diesem Fall durch die Figur) eines Menschen gearbeitet, indem die Schülerinnen und Schüler Bildern von Menschen mit verschiedener Figur Eigenschaften zuordneten (z. B. häufiges Vorurteil: dicke Menschen sind gutmütig) und schließlich wurde zum Thema: „Was gefällt mir an meiner Figur, was nicht. Mit welchen Teilen meines Körpers bin ich zufrieden, mit welchen nicht?“ gearbeitet. Dabei wurde das Augenmerk auch auf die Eigen- und Fremdwahrnehmung und deren Übereinstimmungen oder Diskrepanzen gelegt.

Schließlich erliefte uns noch ein Angebot des Grazer Kindermuseums zur Abhaltung eines Medienworkshops im professionell gestalteten Filmstudio. Auch hier lag der Schwerpunkt der Nachbetrachtung im Bereich der Fragen: Wie habe ich mich als Darsteller gefühlt? Wie wirkt mein Körper in einem Medium wie der Film es ist? Wie kann ich mich mit meinem Körper identifizieren?

Im Unterricht für **Ernährung und Haushalt** wurden Rezepte gesunder Speisen analysiert, das eigene Ernährungsverhalten hinterfragt und gesunde Speisen gekocht. Wobei einfache, leicht nachzuahmende Speisen gewählt wurden, um einen Anreiz zum Nachkochen zuhause zu bieten. Dabei wurde großer Wert auf die Ausgewogenheit einer Speisenfolge Wert gelegt und die Rolle von verschiedenen Ernährungsbestandteilen im Zusammenhang mit Krankheiten erklärt und für die

Schüler und Schülerinnen und Schüler einsichtig gemacht. Außerdem wurde über die Auswirkungen einer Ernährung mit „fast food“ gearbeitet, wobei Medienberichte und Untersuchungen zum Thema als Grundlage dienten.

Im **Biologieunterricht** wurde ebenfalls der Themenbereich „Gesunde Ernährung“ bearbeitet. Man beschäftigte sich dort vor allem auch mit historischen Aspekten und verglich das Einkaufsverhalten und das Ernährungsverhalten von einst und heute. Hier kamen auch Aspekte wie fast food, Ernährung und Arbeit, Ernährung und Bewegung zur Sprache. In weiterer Folge analysierten die Schülerinnen und Schüler und Schüler ihr eigenes Ess- und Einkaufsverhalten.

3.3 Vierte Klassen:

Der Biologieunterricht der 4. Klassen beschäftigte sich beinahe das gesamte erste Semester des Schuljahres mit dem großen Thema: „Die drei Säulen der Gesundheit“.

Entsprechend der Thematik wurde in den Biologiestunden immer wieder der Zusammenhang zwischen körperlicher, geistiger und seelischer Gesundheit hergestellt. Dazu mussten die Schülerinnen und Schüler natürlich Grundkenntnisse über die Körperfunktionen erwerben. Die gesamte Unterrichtsarbeit zu diesem Thema wurde unter das Motto: „Mein Körper gehört mir, und ich bin auch für ihn verantwortlich“ gestellt.

Zu folgenden Einzelbereichen wurde mit verschiedenen Methoden gearbeitet:

- Nährstoffe und ihre Aufgabenbereiche im Körperhaushalt
- Gesunde Lebensmittel – Herkunft der Nahrung
- Lebensmittelzusatzstoffe
- Was wir essen müssen wir auch verdauen – Erkrankungen des Verdauungstraktes, Verdauung und Wohlbefinden
- Mangelerscheinungen durch Mangelernährung
- Großer und kleiner Blutkreislauf und deren Erkrankungen
- Sexualkunde: Pubertät, Sexualität, Schwangerschaft
- Workshop der AIDS – Hilfe Graz in geschlechtshomogenen Gruppen
- Suchtarten
- Suchtmittel
- Umgang mit Alkohol und Nikotin – körperliche Schäden durch Missbrauch
- Drogen und deren Auswirkungen
- Ess- Brechsucht, Magersucht

- Sexsucht
- Spielsucht
- Umstrittene Süchte: Handysucht, Computersucht
- Unterschiede zwischen Genuss und Sucht

Als Abschlussarbeit für das erste Semester wurde von jeder Schülerin und jedem Schüler ein Portfolio zu einem Teilbereich des großen Themas „Die drei Säulen der Gesundheit“ gestaltet. Da die Portfolios zum Großteil besonders gut gelungen sind, hat sich das Joanneum Graz (größtes Grazer Museum) bereit erklärt, die Mappen innerhalb der Ausstellung „Kräuter als Volksmedizin“ zu zeigen. Sie sind ab Mitte Mai im Museum zu sehen.



Portfolios als Arbeitsergebnis

Um einen besseren Einblick in die fächerübergreifende Arbeit zum Thema Sucht in den 4. Klassen zu geben, wird die Arbeit zum Teilbereich „Süchtig nach Schokolade“ nun etwas näher beschrieben:

Der Gegenstand IBO beschäftigte sich mit dem Unterschied von Genuss und Sucht am Beispiel Schokolade. Es wurden Wahrnehmungsübungen zu den Themen Gebrauch, Missbrauch und Genuss durchgeführt. Dabei überraschte die Tatsache, dass das Genießen des „Genussmittels“ Schokolade für die Schülerinnen und Schüler keine Selbstverständlichkeit darstellt. Man isst im Alltag Schokolade, aber man genießt sie offensichtlich nicht wirklich! Erst durch die Bewusstmachung des Genussvorganges wurde den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit des Genießens erschlossen.

In Biologie wurden Plakate zum Thema Herstellung von Kakao und seine Weiterverarbeitung zu Schokolade hergestellt. Zu den Plakaten wurden von den Schülerinnen und Schülern Referate gestaltet, die vor dem Plenum der Klasse gehalten wurden.

Im Religionsunterricht wurde auf die Problematik der Ausbeutung der Kakaobauern, auf die schlechte Bezahlung der Arbeiter auf Kakaoplantagen und auf den niedrigen Preis des Kakaos in der westlichen Welt eingegangen. In Zusammenarbeit mit der Schokoladenfabrik Zotter wurde Schokolade aus fair gehandeltem Kakao (fair trade) wöchentlich einmal in der großen Pause von den Schülern und Schülerinnen und Schüler der 4. Klassen im Schulhaus zum Verkauf angeboten. Dieses Angebot wurde über Monate gut angenommen, viel fair gehandelte Schokolade wurde verkauft und der Erlös ging an die Caritas Steiermark zur Unterstützung von Kinderhilfsprojekten.

Eine Exkursion zur Schokoladenfabrik Zotter rundete die fächerübergreifende Arbeit zum Thema „Süchtig nach Schokolade“ ab. Die Schülerinnen und Schüler erlebten dort live die Herstellung handgeschöpfter Schokolade, und genossen abschließend die Verkostung der vielfältigen Sorten.

Medienworkshop im Sozialen Lernen

Angeregt durch die Arbeit am Medienprojekt „50 Jahre Fernsehen“ in den ersten Klassen, beschloss die 4 c Klasse mit ihrem Klassenvorstand ebenfalls einen Beitrag zum Wettbewerb zu gestalten. In einem dreitägigen Workshop erlernten die Schülerinnen und Schüler die Arbeit im Fernsehstudio und erarbeitete ihr eigenes Sendungskonzept. Dies war das Format einer Talkshow, die in der Zukunft spielte. Ein Scheich, eine Designerin aus New York, zwei Studentinnen aus Gratwein wurden zum „Talk mit Anita“ eingeladen und sprachen über ihre Fernsehgewohnheiten. Der Beitrag war sehr humorvoll und wurde ganz realitätsbezogen von einer Werbesendung unterbrochen.

Bei der Arbeit im Fernsehstudio erkannten die Kinder wie wichtig die richtige Besetzung der einzelnen Rollen mit Schülerinnen und Schüler, die über das entsprechende Talent verfügen, war. Die Stärken der einzelnen Schülerinnen und Schüler wurden genauer wahrgenommen und entsprechend gewürdigt, was im Unterricht im Umgang der Schülerinnen und Schüler miteinander nicht in diesem Ausmaß passiert. Das Betrachten der eigenen Leistung aller Beteiligten im Produkt Film führte auch zu einer besseren Selbstreflexion als dies im normalen Unterrichtsgeschehen möglich ist.

Im Januar erfolgte eine Einladung aller am Wettbewerb teilnehmenden Schulklassen (ca. 300 Schülerinnen und Schüler und Schüler) zur Schlussveranstaltung im Dom im Berg (einem beeindruckenden Veranstaltungsraum im Höhlensystem des Schlossberges).

Dort erst wurden die Preisträger bekannt gegeben. Die Spannung unter den Anwesenden war unbeschreiblich. Das Team der 4 c – Klasse konnte mit einem dritten Platz, dem Fernsehpreis in Gelb einen beachtlichen Erfolg erringen, was zu einer Steigerung des Selbstvertrauens der Schülerinnen und Schüler einer Klasse führte, die sonst nicht zu den „guten“ Klassen der Schule gezählt wird.

4. EVALUATION

Zur Evaluation unseres Projektes haben wir uns folgender Erhebungsinstrumente bedient:

- Lehrerinnenbeobachtung und Beteiligungsliste im Biologieunterricht
- Portfolio als Semesterarbeit (siehe Projektinhalte 4. Klassen)
- Gespräch und Fragebogen zur Erhebung der Lehrerinnenzufriedenheit
- Eltern - Fragebogen zur Erhebung der Nachhaltigkeit und der Zustimmung
- Schülerinnen und Schüler – Fragebogen zur Erhebung der Zufriedenheit mit der Arbeit in geschlechtshomogenen Gruppen.

Da die Darstellung aller Erhebungen den Rahmen sprengen würde, haben wir uns entschlossen die Eltern – Fragebögen und die Schülerinnen und Schüler – Fragebögen in diesem Bericht zu dokumentieren. Die Befragung der Lehrerzufriedenheit wird beschreibend dargestellt.

4.1. Eltern – Fragebogen zur Feststellung der Nachhaltigkeit und Zustimmung

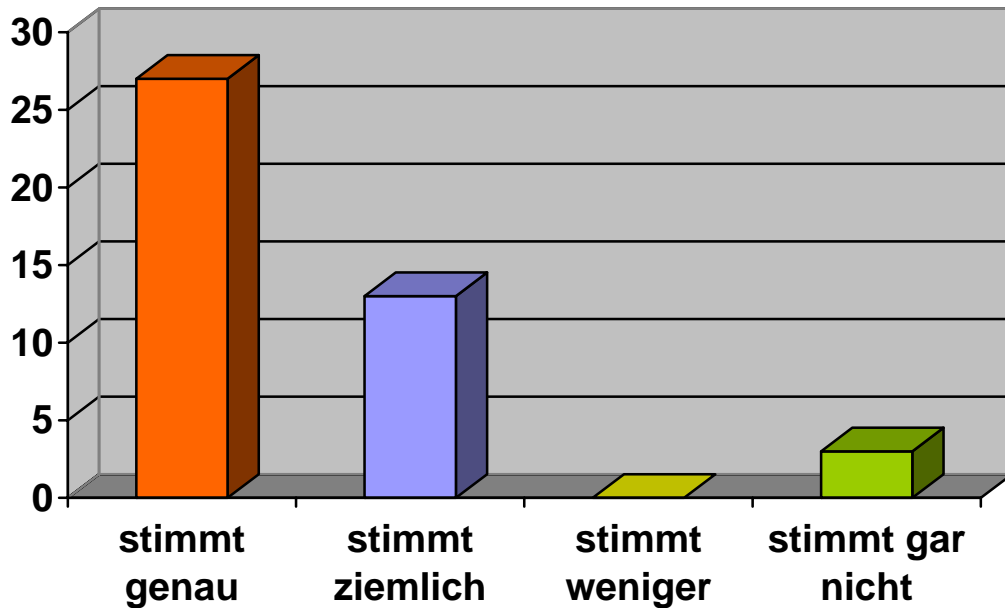
Befragt wurden die Eltern der Schülerinnen und Schüler der dritten Klassen im Gegenstand IBO und der 4 f Klasse im Gegenstand Biologie. Bei der Konzeption der Fragebögen haben wir versucht in möglichst einfacher Form abzufragen, ob unsere Arbeit bis in die Erziehungsarbeit der Familien reicht und ob die Eltern mit unserem Konzept der Suchtprävention einverstanden sind. In der Schule kann nur ein kleiner Teil der Erziehungsarbeit geleistet werden. Um wirkliche Erfolge erzielen zu können, muss der Erziehungsprozess auch vom Elternhaus mit getragen werden. Dieses Mittragen und Weiterführen bezeichnen wir in unserer Arbeit in diesem Projekt als Nachhaltigkeit.

Insgesamt wurden im März 51 Fragebögen ausgegeben. Wir erhielten 43 Fragebögen zurück, das entspricht einer Rücklaufquote von 84, 31 %. Da die Rückmeldungen anonym erfolgten, konnten wir beim Rücklauf nicht mehr feststellen, welche Schüler keine ausgefüllten Fragebögen abgegeben hatten. Wir lernten daraus, dass wir auch bei der Rückgabe von anonymen Fragebögen Aufzeichnungen darüber führen müssen, wer den Bogen bereits abgegeben hat.

Da die Fragestellung in beiden Klassen gleich und die Tendenz der Ergebnisse in den beiden befragten Klassen bei der ersten Durchsicht sehr ähnlich war, haben wir uns entschlossen, die Rückmeldungen beider Schulstufen gemeinsam auszuwerten und darzustellen.

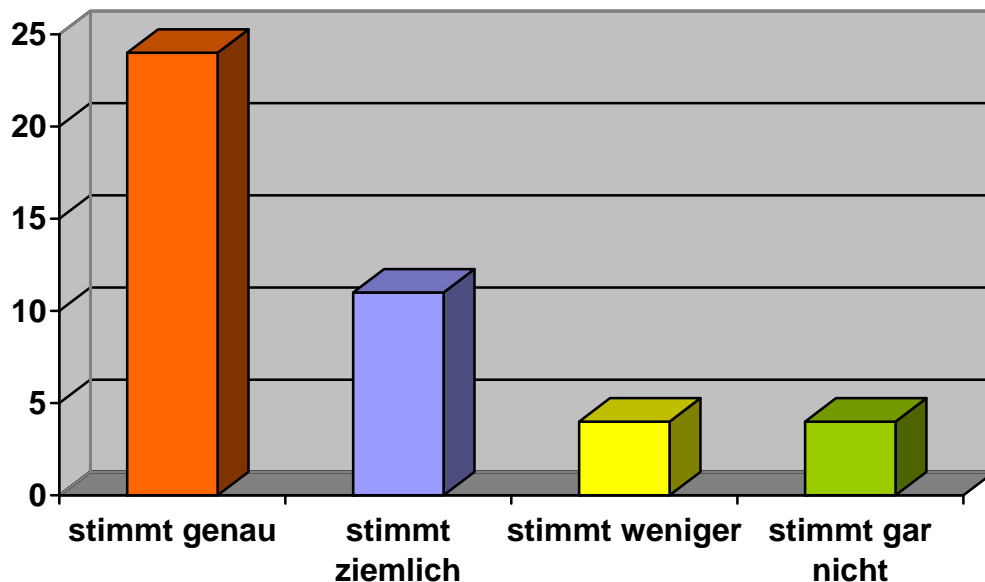
Die Auswertung der Fragebögen erfolgte im Rahmen des Informatikunterrichtes der 4 f – Klasse. Es wurden diese Schülerinnen und Schüler zur Analyse der Rückmeldungen herangezogen, weil das Thema Statistik sowohl im Mathematik – Unterricht als auch im Informatikunterricht der 4. Klassen aktuell behandelt wurde. So wurde der Informatik – Unterricht durch ein Beispiel aus der Praxis bereichert und für die Schüler motivierend gestaltet.

1. Ich habe gewusst, dass meine Tochter/ mein Sohn in der Schule verstärkt zum Thema Suchtprävention arbeitet.



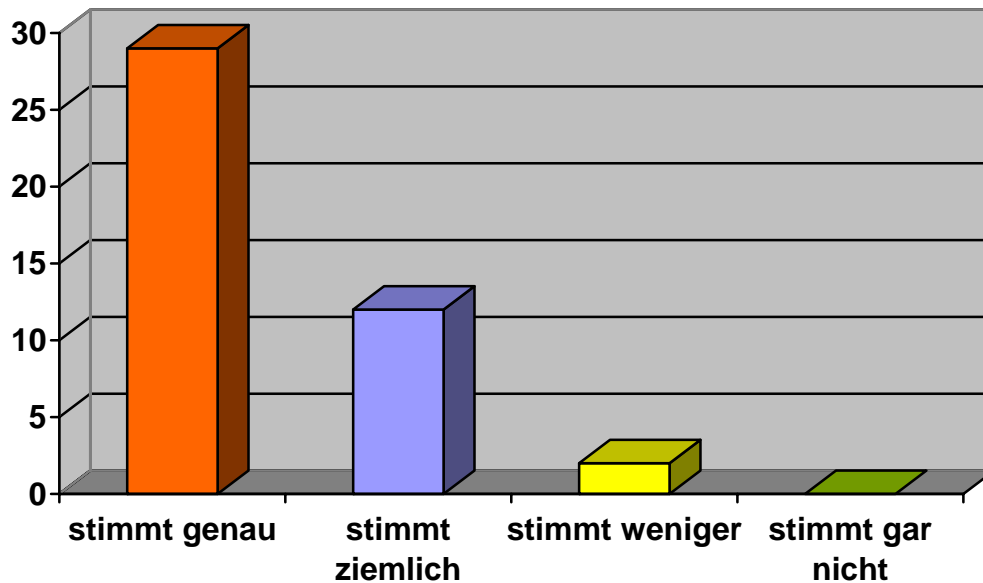
40 der insgesamt 43 rückmeldenden Eltern, das sind 93 % waren über die Aktivitäten zum Thema Suchtprävention in der Schule informiert. Nur 3 (7 %) gaben an, nichts über die Aktivitäten erfahren zu haben.

2. Mein Kind hat mir von den Lehrausgängen / Referenten / Workshops erzählt.



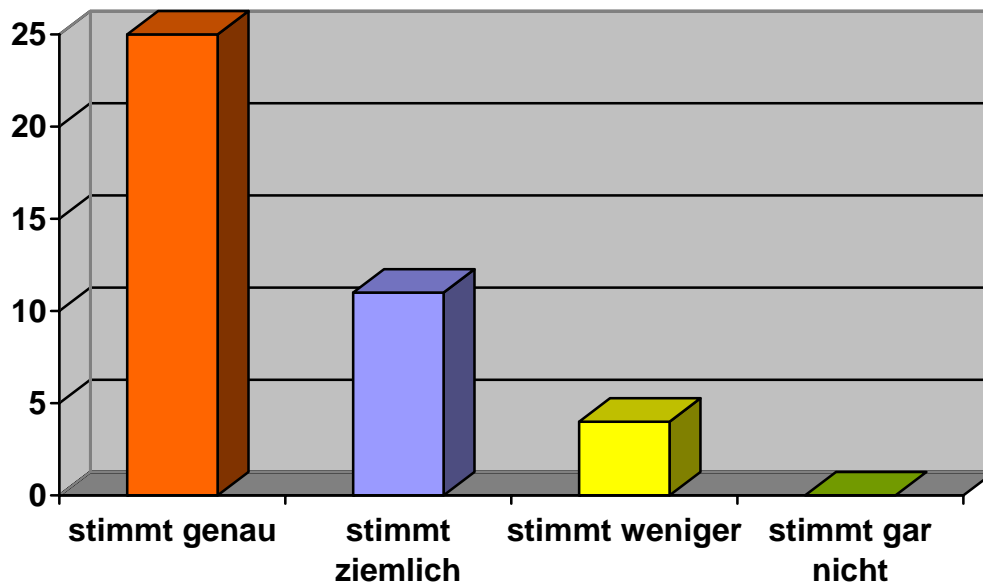
35 der befragten Eltern (= ca. 81 %) haben über Erzählungen der Kinder von den Lehrausgängen, Referaten und Workshops erfahren. Nur 8 (= 19 %) haben über die Aktivitäten wenig oder gar nichts erfahren.

3. Ich finde es gut, dass schon in der 3. Klasse verstärkt Suchtprävention angeboten wird.



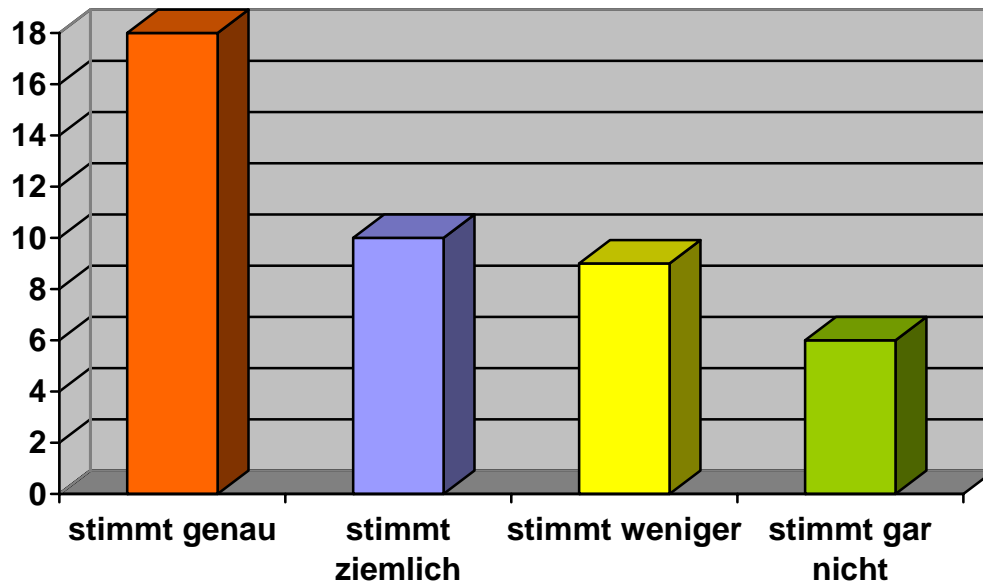
41 von 43 befragten Eltern (das sind 95 %) fanden es gut, dass schon in der 3. Klasse verstärkte Suchtprävention angeboten wird. Dies zeigt die hohe Zustimmung der Eltern zu unserem eingeschlagenen Weg.

4. Der zeitliche Rahmen für die Projekte war angemessen.



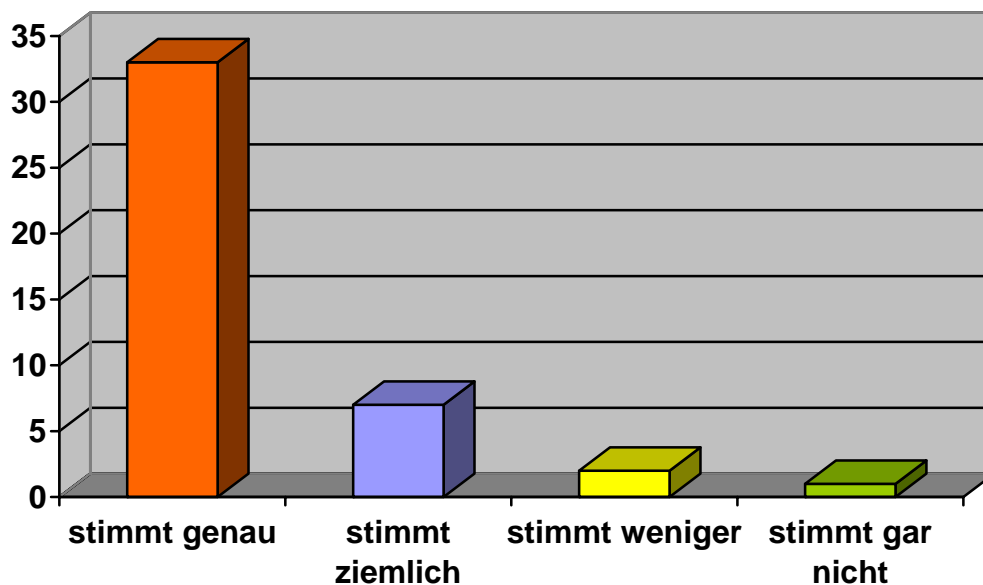
Von den 43 befragten Eltern fanden 36 (entspricht einem Prozentsatz von 84 %) den zeitlichen Rahmen angemessen, 4 waren der Meinung, dass die Zeit zu kurz gewesen sei, 3 Eltern taten ihre Meinung in der Bemerkung: „Kann ich nicht beurteilen“ kund.

5. Angeregt durch das Projekt in der Schule habe ich mit meinem Kind über die Thematik gesprochen.



Die Grafik zeigt, dass ca. zwei Drittel der Eltern durch das Projekt angeregt mit ihren Kindern über Sucht und Suchtproblematik sprachen. Nur in 15 Familien wurde wenig oder gar nicht über Suchtprävention gesprochen. Dies zeigt eine Tendenz zur Nachhaltigkeit des Projektes, die auch in die Familien reicht.

6. Ich möchte, dass auch im nächsten Schuljahr verstärkt Suchtprävention betrieben wird.



Fast alle befragten Eltern, nämlich 93 % möchten, dass im nächsten Jahr weiter Suchtprävention in unserer Schule betrieben wird. Ein klarer Auftrag an uns!

4.2. Kurzfassung der Ergebnisse der Lehrerbefragung

Das Lehrerinnenteam, das in verschieden hohem Ausmaß am Projekt beteiligt war, wurde mithilfe eines Fragebogens befragt. Da die Anzahl von Fragen mit 15 sehr hoch war, wollen wir die Ergebnisse nicht in Form von Diagrammen, sondern in verbal beschreibender Form darstellen.

Der **Teamgeist** wurde von allen Beteiligten als sehr positiv bewertet, da Konflikte offen angesprochen wurden, die Betroffenen bei Entscheidungen angemessen beteiligt waren und Vorschläge Einzelner von der Gruppe positiv aufgenommen wurden.

Durch den sinnvollen Einsatz der Fähigkeiten und Qualifikationen aller Teammitglieder entstand eine **Synergie**, die viele neue Ideen ermöglichte und die von allen positiv bewertet wurde.

Die **Beziehung zu anderen Arbeitsgruppen** in der Schule ist der einzige Punkt der durchgehend von allen Befragten als eher unzureichend erachtet wurde. Hier haben wir noch zu lernen und zu entwickeln. In Zukunft könnte ein regelmäßiges Treffen der Arbeitsgruppenleiter diesen Mangel beheben helfen.

Der **Informationsfluss** innerhalb unserer Arbeitsgruppe wurde positiv erlebt und auch Kritik wurde als etwas Hilfreiches, Verbesserndes erkannt.

Insgesamt wird die **Vereinbarungs- und Beratungskultur** als verbindlich und verlässlich eingeschätzt und kein Gruppenmitglied erlebt andere Gruppenmitglieder dominant.

Lernen sollte die Gruppe, laut Meinung ihrer Mitglieder noch bei der Art wie Kräfte und Zeit eingeteilt werden und auch beim Übernehmen von Aufgaben Fehlender müsste noch eine Verbesserung angestrebt werden.

Abschließend kann die Meinung der befragten ProjektteilnehmerInnen über die Arbeit im vorliegenden Projekt als durchaus positiv bezeichnet werden. Es herrscht ein guter „Gruppensgeist“ und der Wille kleine Unzulänglichkeiten bei zukünftiger Zusammenarbeit auszumerzen. Wir glauben, dass durch diese Form von Projekten die Arbeit in der Schule bereichert wird und neue Perspektiven, auch für „alte“ LehrerInnen eröffnet.

4.3. Zusammenfassung Zielerreichung

Unsere Ziele:	Was wurde umgesetzt? Was wurde herausgefunden?
Durch fächerübergreifenden Unterricht sollen bessere Unterrichtsergebnisse erzielt werden	Die Motivation der Schülerinnen und Schüler und LehrerInnen wurde durch das lebensnahe Thema und die abwechslungsreichen Unterrichtsmethoden gesteigert und dadurch wurden bessere Ergebnisse erzielt.
Ressourcen sollen besser genutzt werden	Da jeder Lehrer/jede Lehrerin seine/ihre Stärken einbringen konnte, entstand eine Synergie, die half Kräfte zu sparen und Doppelgleisigkeiten zu vermeiden. Auch Schülerressourcen wurden durch arbeitsteilige Arbeitsformen besser genutzt.
Das Thema Suchtprävention soll vertieft werden	Durch die verschiedenen Zugänge zum Thema innerhalb des fächerübergreifenden Unterrichts erfolgte eine Vertiefung in die Thematik, die bei Bearbeitung in einem Gegenstand nicht möglich gewesen wäre.
Das Rollenverhalten soll hinterfragt und eine andere Sichtweise ermöglicht werden	Die geschlechtshomogenen Gruppenerfahrungen, aber auch die Erfahrungen in der geschlechtsheterogenen Gruppe wurde von den Schülerinnen und Schüler reflektiert und führten zu einer Hinterfragung des eigenen Rollenverhaltens
Die Projektinhalte sollen nachhaltig auch in den Familien der Schülerinnen und Schüler und Schüler wirken	Da die Befragung der Eltern ergab, dass das Thema in den Familien weiter für Gesprächsstoff sorgte, haben wir unser Ziel für Nachhaltigkeit zu sorgen, erreicht. Auch innerhalb des Schul- entwicklungsprozesses wirkte sich unsere Arbeit nachhaltig aus.

5. RESÜMEE

Das Ziel den Gegenstand Biologie durch die Verstärkung der Suchtpräventionsthematik und die Zusammenarbeit mit anderen Gegenständen wieder aufzuwerten, wurde, wie die Elternbefragung zeigt, gut erreicht. Die Eltern begrüßten das Angebot. Bei der Schülerbeobachtung in Biologie fiel auf, dass das Thema durch seine Aktualität die Schülerinnen und Schüler sehr motivierte und zur Mitarbeit und zur selbständigen Weiterarbeit animierte (was auch die Qualität der Portfolio – Arbeiten bestätigt).

Die Zufriedenheit der LehrerInnen mit der Arbeit im Projektteam war sehr groß, was für die gute Planung und den professionellen Umgang mit Problemen aller Art spricht.

Wie das Projektteam, das aus erfahrenen Lehrerinnen besteht, schon erwartete, war die Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler mit Workshops zu heiklen Themen (wie AIDS) in geschlechtshomogenen Gruppen, sehr hoch. Leider sind gerade die Angebote, die den Gender-Aspekt berücksichtigen, kostenintensiv und für uns eigentlich nur im Rahmen eines unterstützten Projektes leistbar. Wie dieses finanzielle Problem in Zukunft gelöst werden kann, wissen wir noch nicht. Wir werden aber versuchen, die Gemeinde von der Wichtigkeit solcher Aktivitäten zu überzeugen um so eine Sonderfinanzierung zu erreichen.

Da die Nachhaltigkeit unseres Projektes allen Projektteammitgliedern ein besonderes Anliegen war, waren für uns die positiven Rückmeldungen bei der Elternbefragung ein großer Erfolg. Gleichzeitig empfinden wir dies als Auftrag uns auch in den nächsten Jahren in die eingeschlagene Richtung zu bewegen. Da die Schule nicht in der Lage ist, Suchtprävention im notwendigen Maß allein zu leisten, ist uns der Transfer unserer Inhalte und Anregungen in die Familien besonders wichtig. Dies scheint, wie die Befragung beweist, gelungen zu sein.

Dass die Professionalisierung der Arbeit der Lehrerinnen gesteigert wurde, zeigt die Tatsache, dass die Projektarbeit in einem Schulentwicklungsprozess mündete. Das Modell der fächerübergreifenden Suchtprävention wurde in unseren schulautonomen Lehrplan aufgenommen. Auch auf die Entwicklung des Gegenstandes IBO wirkte sich die Projektarbeit aus: Die fächerübergreifende Arbeit erhielt durch die Projekterfahrungen eine positive Verstärkung. Eine fix installierte Projektwoche in der fächerübergreifend gearbeitet wird wurde im autonomen Lehrplan verankert. Dabei ergab sich eine interessante Konstellation: Dem Aufruf zur freiwilligen Mitarbeit an der Weiterführung der Schulentwicklung folgte genau das Team, das auch am IMST3 – Projekt beteiligt war. So kann das IMST – Team nicht nur auf ein gelungenes Projekt zurückblicken, sondern auch eine nachhaltige Veränderung des Schulprofils auf seine Fahnen heften.

6. LITERATUR

SCALA, K., GROSSMANN R. (1997). Supervision in Organisationen – Veränderungen bewältigen – Qualität sichern – Entwicklung fördern. Weinheim und München: Juventa Verlag

KLIEBISCH, U. (1995). Kommunikation und Selbstsicherheit. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr

KROMER I. und O. (1995). Identitätssuche. Luzern und Stuttgart: rex Verlag

KLIEBISCH, U. (1997). Selbstentfaltung und Lebensplanung. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr

PARNEFJORD, R., (2005). Das Drogentaschenbuch. Stuttgart: Georg Thieme Verlag

VIVID, Fachstelle für Suchtprävention (Herausgeber) (2004). Die Reise zum ICH – Handbuch zur Suchtprävention im Kindesalter. Graz: Vivid – Fachstelle für Suchtprävention

Broschüren:

SCHWEIZERISCHE FACHSTELLE FÜR ALKOHOL- UND ANDERE DROGENPROBLEME (1998). Leben hat viele Gesichter – Sucht hat viele Ursachen. Lausanne, Hausmannstätten: Ebenschweiger KEG im Auftrag des Kriminalpolizeilichen Beratungsdienstes der Bundespolizeidirektion Graz.

Magistrat Graz, Amt für Jugend und Familie Gesundheitsamt (Herausgeber, 2005) BEST PRACTICE „Alkohol“

Internetadressen:

www.vivid.at

www.praevention.at

www.kontaktco.at

www.drogenhilfe.at

www.polizeil.gv.at/wien

www.1-2-free.at

www.help.gv.at

http://www.bmbwk.gv.at/schulen/unterricht/lp/abs/Hauptschulen_HS_Lehrplan1590.xml

ANHANG

Teamtraining_ Reflexion	Seite 1
Elternfragebogen	Seite 2
LehrerInnenfragebogen	Seite 3
Fragebogen zum Workshop AIDS	Seite 4
Fragebogen zum Workshop Ernährung	Seite 5

Reflexion Teamtraining

Befragung 1

	stimmt genau	stimmt vielleicht	stimmt nicht
Ich schaute immer, was die andere Gruppe macht.			
Ich zweifelte jeden neuen Vorschlag an.			
Ich wollte alles perfekt machen.			
Ich fragte mich immer zuerst, ob ich wohl etwas einbringen dürfte.			
Ich machte mich über jeden neuen Vorschlag lustig.			
Ich machte selbst dauernd neue Vorschläge.			
Ich versuchte möglichst wenig zu tun.			
Ich versuchte immer die anderen zu unterstützen.			

Befragung 2

	sehr zufrieden	zufrieden	wenig zufrieden	gar nicht zufrieden
Wie zufrieden warst du mit deinem Verhalten in der Gruppe?				

Meine Vorsätze für die nächste Gruppenarbeit:

Liebe Eltern!

Gratwein, am 18.03.2006

In unserer Schule findet heuer das **Jahresprojekt „Suchtprävention im fächerübergreifenden Unterricht von Biologie und IBO“** mit der Unterstützung von IMST statt.

Ziel dieses Projekts war es, Suchtprävention in den 3. und 4. Klassen verstärkt zu betreiben, Unterrichtssequenzen fächerübergreifend dazu zu gestalten, Referenten einzuladen und Workshops anzubieten.

Wir sind sehr an **Ihrer Rückmeldung** interessiert und bitten Sie, folgenden Fragebogen auszufüllen:

Wir danken für Ihre Mitarbeit!

Das IMST Projektteam

Daniela Koch, Elke Springer, Bärbel Schelch, Irene Taucher, Barbara Zenz

	stimmt genau	stimmt ziemlich	stimmt weniger	stimmt nicht
Ich habe gewusst, dass meine Tochter/ mein Sohn in der Schule verstärkt zum Thema „Suchtprävention“ arbeitet.				
Mein Kind hat mir von den Lehrausgängen/ Referenten/ Workshops erzählt.				
Ich finde es gut, dass schon in der 3. Klasse verstärkt Suchtprävention angeboten wird.				
Der zeitliche Rahmen für das Projekt war angemessen.				
Angeregt durch das Projekt in der Schule habe ich mit meinem Kind über die Thematik gesprochen.				
Ich möchte, dass auch im nächsten Schuljahr verstärkt Suchtprävention betrieben wird.				
Sonstiges (Anregungen, Wünsche...)				

LehrerInnen- Fragebogen zum IMST Projekt

	stimmt genau	stimmt ziemlich	stimmt weniger	stimmt nicht
1. Es macht großen Spaß, in diesem Team zu arbeiten.				
2. Konflikte werden in dieser Gruppe offen angesprochen				
3. Alle Betroffenen sind bei Entscheidungen angemessen beteiligt				
4. Oftmals wird das, was ich der Gruppe vorschlage, positiv aufgenommen.				
5. Die Qualität unserer Entscheid. ist gut, weil alle Mitglieder entsprechend beteiligt sind.				
6. Die Fähigk. u. Qualifikat. aller Teammitglieder werden von der Gruppe sinnvoll eingesetzt.				
7. Die Gruppe bringt viele neue Ideen hervor				
8. Unsere Gruppe hat konstruktive Beziehungen zu anderen Arbeitsgruppen in der Schule				
9. In aller Regel bereiten sich die Gruppenmitglieder gut auf die Besprechungen vor.				
10. Unsere Sitzungen sind in aller Regel effektiv.				
11. Der Informationsfluss zwischen den Mitgliedern ist gut.				
12. (Konstruktive) Kritik wird positiv gesehen, weil sie die Gruppenleistung verbessert.				
13. Wenn ein Mitglied in persönlichen Schwierigkeiten steckt, wird ihm geholfen.				
14. Die Gruppenmitglieder gehen offen und ehrlich miteinander um.				
15. Die Ziele unserer Gruppe sind allen Mitgliedern klar.				
16. Wir achten darauf, wie wir unsere Zeit und Kräfte sinnvoll einteilen.				
17. In der Gruppe gibt es keine Dominanzprobleme mit einzelnen Mitgliedern.				
18. Vereinbarungen und Absprachen werden eingehalten.				
19. Neue Ideen und Anregungen werden konstruktiv aufgenommen.				
20. Wenn ein Mitglied fehlt, übernehmen andere seine Arbeit bzw. Aufgaben.				

Fragebogen zum Workshop AIDS

Ich bin

ein Mädchen

ein Bursche

	stimmt genau	stimmt ziemlich	stimmt weniger	stimmt gar nicht
1. Es macht mir großen Spaß mit lauter Mädchen (lauter Burschen) in der Gruppe zu arbeiten				
2. Workshops zu heiklen Themen (wie z. B. AIDS) sollten in reinen Burschen- bzw. reinen Mädchengruppen veranstaltet werden				
3. In einer reinen Burschen bzw. reinen Mädchengruppe fühle ich mich sicherer und kann meine Meinung offener äußern				
4. In gemischten Gruppen fällt es mir leicht meine Meinung zu heiklen Themen (wie z. B. AIDS) zu vertreten				
5. In gemischten Gruppen erfahre ich mehr zum Thema				
6. Ich arbeite lieber in gemischten Gruppen, weil ich mehr über die Sichtweise des anderen Geschlechts erfahre				

Fragebogen zum Workshop Ernährung

	stimmt genau	stimmt ziemlich	stimmt weniger	stimmt gar nicht
1. Es macht mir großen Spaß mit lauter Burschen in der Gruppe zu arbeiten				
2. Workshops zu Themen wie z. B. Ernährung sollten in reinen Burschengruppen veranstaltet werden				
3. In einer reinen Burschengruppe fühle ich mich sicherer und kann meine Meinung offener äußern				
4. In gemischten Gruppen fällt es mir leicht meine Meinung zu vertreten				
5. In gemischten Gruppen erfahre ich mehr zum Thema				
6. Ich arbeite lieber in gemischten Gruppen, weil ich mehr über die Sichtweise des anderen Geschlechts erfahre				

